DENKMÄLER UND FORSCHUNGEN.

Archäologische Zeitung, Jahrgang VIII.

№ 23. November 1850.

Die Vase des Ergotimos und Klitias. — Allerlei (Aphrodite Skotia, Anaphaia ein Honiggefäfs).

I.

Die Vase des Ergotimos und Klitias.

Hiezu die Abbildung Tafel XXIII. XXIV.

Ueber die von Alessandro **François** aus den Gräbern von Clusium hervorgezogene und nun in der Galerie zu Florenz aufgestellte Vase des Ergotimos und Klitias, diesen inhaltreichsten aller neueren Funde im Gebiete alter Gefäfsmalerei, ist bereits öfters gehandelt worden; namentlich ist seit der von uns gegebenen ausführlichen Beschreibung dieses Kunstwerks eine des Originals würdige Zeichnung in allem erforderlichen Umfang und mit reicher erklärender Ausstattung **Emil Braun's** in den Denkmälerheften des archäologischen Instituts erschienen [1]. Da dasselbe aber nichtsdestoweniger im Bereich der deutscher Philologen all zu wenig bekannt geworden sein dürfte und da überdies der Umfang des Monuments eine leichtere Uebersicht desselben wünschenswerth macht, so ist in einem vorliegenden synoptischen Blatte hiefür gesorgt worden, welches bereits einem gröfseren Kreise versammelter Alterthumsforscher willkommen erschien [2]. Es ist auf diesem Blatte theils das Hauptbild der Vase gegeben, welches die Hochzeit von Thetis und Peleus darstellend ringsum läuft, theils und hauptsächlich eine vollständige Ansicht von beiden Seiten desselben hinzugefügt worden, dergestalt dafs eine vollständige Uebersicht des reichen bildlichen Inhalts durch unser Blatt möglich und ein gründlicheres Studium desselben, zu welchem die römische Publikation unentbehrlich bleibt, um so dringender angeregt werden dürfte.

Mit Bezug auf unsre früher gegebne Beschreibung erinnern wir, dafs die gegenwärtig in der Gallerie zu Florenz befindliche Vase, als deren Künstler Ergotimos und Klitias [3]) inschriftlich genannt sind, in der Form einer bauchigen Amphora mit Volutenhenkeln sechs Bilderstreifen enthält, deren unterster am Fufs der Vase zu suchen und mit noch zwei Bildern an jedem der beiden Henkel als einer siebenten bildlichen Abtheilung zu vermehren ist, dergestalt dafs aus diesen je sieben Bildern bei Zusammenstellung beider Seiten überhaupt vierzehn Bilder sich ergeben.

A. B. Die beiden ersten dieser Abtheilungen stellen den Zug der Götter zur Hochzeit des Peleus mit Thetis [4]) dar. Unter den zahlrei-

[1]) Vaso François: Monum. dell' Inst. IV, 54—57. Annali XX, 299—382 (*Braun*). Zu vergleichen sind meine im Bullettino dell' Instituto 1845, p. 210 ss. und in der Archäol. Zeitung III, 123 ff. IV, 319 ff. VII, Anzeiger S. 73 ff. gegebenen Berichte, sodann auch die Bemerkungen von *Lenormant* in der Explication d'un vase de la galerie de Florence (Paris 1850. Extrait de la Revue archéologique VI, p. 605 bis 641) und von *Sam. Birch* Bull. dell' Inst. 1850, p. 7—11 (Arch. Anzeiger 1849, S. 102). Den letzteren reihen andre sich an, welche wir brieflicher Mittheilung des Hrn. *W. W. Lloyd* verdanken.

[2]) In einer dem Vereine deutscher Philologen und Schulmänner am 2. Oktober d. J. im Kgl. Museum zu Berlin gewidmeten Versammlung (Arch. Anz. no. 21).

[3]) *Εϱγοτιμος εποιεσεν, Κλιτιας εγϱαφσεν* ist zwischen den Figuren des Festzugs (Anm. 7. 18. 50) zu lesen, und war auch im Theseusbild an der Mündung der Vase wiederholt. Die Lesart *Κϱιτιας* (Bull. 1845, p. 210) ist aufgegeben. Deutungen beider Künstlernamen ist Hr. Lloyd geneigt nach Panofka's System zu versuchen, und erinnert dabei für den Namen Klitias an Hesych. *κλιτὰ, στοά* in Verbindung mit den beiden Thoren (*κλισιαὶ* Thore?) des Gemäldes.

[4]) Hochzeit von Peleus und Thetis, von Hesiod (Heyne zu Apollod. p. 313) bis auf Catull (LXIV) durch Epitha-

chen darauf bezüglichen Kunstdarstellungen [5]) zeigt ein bekanntes plastisches Denkmal einen ähnlichen Götterzug mit Darbringung der Hochzeitsgaben beschäftigt, die am Morgen nach der Hochzeit den Neuvermählten geboten wurden; nicht dieser Moment ist hier zu erkennen [6]), sondern vielmehr der Zeitpunkt vor der nächstdem zu vollziehenden Hochzeit. Thetis die grofse Meergöttin Thessaliens sitzt in dem ihr geheiligten Rundbau [7]), ihren Schleier bräutlich umfassend, während Peleus aufserhalb dieses Gebäudes dem befreundeten Kentauren Chiron entgegentritt, der einen mit Wild beladenen Baumstamm tragend zugleich mit Iris,

lamien gefeiert, durch Göttergaben verherrlicht die aus der Ilias (XVI, 140 ff. 807 ff. XVII, 443. XVIII, 84. XIX, 390. Welcker Ep. Cyclus II, 113), und durch den Götterschmaus der ebendaher (XXIV, 62), hauptsächlich aber und mit Hinzutritt der störenden Eris aus den Kyprien bekannt ist (Welcker ebd. II, 505. 510). Der Göttergaben geschieht noch besonders Erwähnung in den Scholien zu Il. XVI, 140 (aus den Kyprien) und bei Coluthus 19 ff. Ptol. Heph. 6; des Götterschmauses bei Pindar Nem. IV, 66 (*εἶδεν δ' εὔκυκλον ἕδραν* .. Anm. 22), Apollodor III, 13, 5 (*κἀκεῖ θεοὶ τὸν γάμον εὐωχούμενοι καθύμνησαν*), Catull LXIV, 304 und Statius Achill. I, 109.

[5]) Die Kunstdarstellungen von Peleus und Thetis sind hauptsächlich nach folgenden Momenten zu unterscheiden. Erstens *a*) Verwandlung und Raub, vom Kasten des Kypselos bis zur Portlandvase und ferner dargestellt (Müller Handb. 413, 1), woran des Peleus Abtrocknung (ebd. 175, 2: auf Gemmenbildern) sich reiht; sodann *b*) die Brautführung zu Chiron (ebd. 143, 1) aus einem Vasenbild (Inghir. Gal. Omer. II, 235) und einer Gemme (Müller Denkm. I, 40, 171, vgl. Campana plast. LX) bekannt; ferner *c*) Vermählung und Götterzug auf der vorliegenden Vase des Ergotimos und Klitias; *d*) der Hochzeitschmaus, wenn nicht auf der Schale des Sosias (wie Müller meinte, Handb. 143, 3), doch sonst hie und da (Anm. 38) zu erkennen; und endlich *e*) die Hochzeitsgaben, deren ohne Zweifel am Morgen nach der Hochzeit (*ἐπαυλία ἡμέρα* Poll. III, 39) zu denkende Ueberreichung auf einem bekannten Albani'schen Relief (Zoega LII. Millin Gal. CLII, 351) dargestellt, hier aber schon wegen Mangels sichtlicher Geschenke nicht vorauszusetzen ist. Hiebei ist denn auch *f*) Eris zugegen, deren Einmischung jedoch proleptisch bereits bei Scenen der Brautführung (*b*) sich kundgibt.

[6]) Des Albanischen Reliefs mit den Hochzeitsgaben ward soeben (Anm. 5*e*) gedacht und dabei zugleich die Meinung, zu der auch Hr. Lloyd sich bekennt, widerlegt, als sei der Moment der Morgengabe hier dargestellt. Vielmehr spricht für Anerkennung eines zum Hochzeitsfest eilenden Zuges sowohl die Abgeschlossenheit der harrenden Thetis, als auch der Eidschwur den Peleus an Chiron und Iris leistet und die

der Götter- und Hochzeitsbotin [8]), als Stifter dieser Ehe [9]) den nahenden Göttern vorangeht; dazwischen steht ein mit Gefäfsen [10]) besetzter Altar, über welchem Chiron des Peleus Hand bedeutsam [11]) gefafst hält, sei es zu Andeutung eines Ehegelübdes in Art und Weise sonstiger Hochzeitsitte [12]), oder für ein am berühmten Altare des Thetideion [13]) der Göttin, bevor sie Peleus als sterblicher Freier berühren durfte, vielleicht nicht ohne Beschränkung seiner Ehegewalt, gebrachtes Opfer. Iris durch ihren Heroldstab kenntlich und durch Fellbekleidung über dem Chiton auffällig [14]), unterstützt jenes Gelöbnifs, indem sie auf die nächstfolgenden Göttinnen hinweist,

Annäherung der Musen, deren Gesang am natürlichsten als Epithalamion gefafst und auf das bevorstehende Brautlager bezogen wird.

[7]) *Θετις*, sitzend im Thetideion (Eur. Andr. 20), dessen eigenthümliche Bauart Braun Ann. XX, 306 f. wohl erörtert hat. Die runde Deckung hält er nach den flüchtigen Strichen des Originals nicht für durchaus sicher; doch bleibt sie nach der gegebenen Andeutung wahrscheinlich und ist auch der Geltung eines so hoch und so alt geachteten Götterdienstes wohl entsprechend. Die Kapitelle sind weifs angegeben zum Ausdruck verschiedenen und ohne Zweifel schmückenden Stoffs.

[8]) *Ιρις* mit Heroldstab, als Hochzeitsbotin aus Theocr. XVII, 133 bekannt. Aufserdem liest man die Namen *Χιρον*, *Πελευς*, am Altar *βο(μος)* und über demselben den Künstlernamen *Κλιτιας εγραφσεν*.

[9]) Pind. Nem. III, 56: *Χείρων .. νύμφευσε δ' αὖτις ἀγλαόκαρπον Νηρέος θύγατρα.*

[10]) Als Gefäfse sind auf diesem Altar ein Kantharos zwischen zwei Bechern bemerklich; in jenem vermuthet Braun XX, 308 das stygische Wasser, das Iris zum Eidschwur beizubringen pflegt (Hes. Theog. 784 ss.), womit auch die Form der aufgestellten Gefäfse vereinbar sei. Ein Schenkgefäfs zwar (*πρόχους* nach Hesiod) ist darin nicht zu erkennen, ein ähnlicher Becher aber auch beim Opfer für Chryse (Arch. Z. III, 35, 1) zu finden. Beim Hochzeitstrank der Götter findet man sonst als Vertheilungsgefäfs die *ὄλπις* des Hermes und die *καρχήσια* zu Spendung jedes Einzelnen erwähnt (Sapph. fragm. 57 Bergk).

[11]) *χεῖρ' ἐπὶ καρπῷ*, wie auch vom Bräutigam die Braut geführt wird (Berl. Bildw. no. 851).

[12]) Hochzeitlicher Eidschwur: Lobeck Agl. p. 650. Hermann Privatalterth. §. 31, 2.

[13]) Eur. Andr. 161: *κοὐδέν σ' ὀνήσει δῶμα Νηρῆδος τόδε, οὐ βωμὸς, οὐδὲ ναός.* Vgl. Vs. 20. 556. Dieser Altar wäre nach Hrn. Lloyd's Bemerkung hier aufserhalb des Heiligthums zu erkennen.

[14]) Diese Fellbekleidung der Iris entspricht ähnlicher Tracht des Hermes (Auserl. Vas. I, 16 und sonst) und selbst des Apollo als Nomios (ebd. II, S. 54).

nämlich auf die Hausgöttinnen des Olymp Demeter und Hestia, welche zugleich mit Chirons Gemahlin, der Nymphe Chariklo [15]), sich nahen. Dieser segensreichen Dreizahl welche zum Hochzeitsmahl, das Chiron mit Wild versorgt, auch das Feuer des Heerdes samt nährendem Brot und sprudelndem Quell zuführt, folgt in bärtiger langbekleideter Gestalt Dionysos [16]) mit einer rebumkränzten und weingefüllten Amphora auf dem Rücken, bei welcher man leicht an das ähnliche Gefäfs erinnert wird, welches später die Asche von Peleus' und Thetis Sohne Achill umschlofs [17]). Als endlich auch diesem die Göttinnen wechselnden Jahressegens, die Horen, nachgefolgt sind [18]), beginnt als zweiter auch durch den Namen des Künstlers begrenzter Abschnitt einer in gleichem Mafse sonst nirgend uns dargebotenen Götterschau auf vierspännigem Wagen in steter Begleitung himmlischen Festgesangs [19]) der Zug zur Vermählung von Peleus und Thetis versammelter olympischer Götter. Voran geht ein Wagen auf welchem mit Scepter und Donnerkeil Zeus und hinter ihm Hera [20]), nebenher aber zwei Musen *Urania* und *Kalliope* [21]) sichtbar sind, letztere eine Syrinx spielend. Es folgen obwohl stark verstümmelt Poseidon und Amphitrite, woneben *Melpomene, Klio, Euterpe, Thalia* einhergehn [22]). Dem dritten Wagen, den Ares und Aphrodite einnahmen, gehn wieder drei Musen, *Erato, Stesichore* und *Polymnis*, wie hier ihre Namen lauten, zur Seite [23]). Dunkel bleibt bei sehr lückenhafter Erhaltung das Personal des vierten und fünften Wagens, in denen Apollo und Artemis [24]), Athene und Herakles, etwa von Ilithyien und Nymphen geleitet [25]), sich befinden mochten;

[15]) *Δε(μετερ), Ηεστια, Χαρικλο*: drei neben einander schreitende Frauengestalten, die letztere als Waldnymphe des Berges Pelion und als Chirons Gemahlin bekannt (Pind. Pyth. IV, 103 Schol.). Ihren Bezug auf Brot, Feuer und Quell oder auch auf Ehe, Kindschaft und Haushut erörtert Braun Ann. XX, 308 f. um jene Göttinnen als Bürgen und Vollzieherinnen des Hochzeitsbundes hier geltend zu machen. In ähnlichem Sinne sind, wie bereits früher (Arch. Anz. v. J. S. 74) von uns bemerkt ward, dem Hochzeitsbild auf der Schale des Sosias (Trinkschalen VI, VII) Amphitrite und Hestia beigesellt.

[16]) *Διονυσος*, vollbärtig und langbekleidet, die Amphora auf dem Rücken.

[17]) Nach Hrn. Lloyd's Bemerkung. Vgl. Il. XXIII, 92 mit den Scholien.

[18]) *Ηοραι*, drei neben einander schreitende Frauen, dem ersten der hienächst folgenden Göttergespanne unmittelbar vorangestellt. Zwischen ihnen und dem nächstfolgenden Gespann wird *Εργοτιμος εποιεσεν* (Anm. 3) gelesen.

[19]) Pind. Pyth. III, 88: *λέγονται μὰν βροτῶν ὄλβον ὑπέρτατον οἳ σχεῖν, οἵτε καὶ χρυσαμπύκων μελπομενᾶν ἐν ὄρει Μοισᾶν ... ἄϊον.*

[20]) *Ζευς* und *Ηερα*, er durch Donnerkeil und einen (ungewöhnlich kurzen) Herscherstab, sie durch besticktes Prachtgewand ausgezeichnet. Dafs sie nicht neben, sondern hinter Zeus, gesonderter als auch das Paar im dritten Wagen, erscheint, ist Hr. Lloyd geneigt als leise Andeutung von Hera's Starrsinn und Eifersucht, wie auch ihres Grolls über den verbannten Hephästos (Hom. H. Ap. 316. 344. Hes. Theog. 927), auszulegen.

[21]) *Ορανια, Καλιοπε*: letztere, die auch Hesiod Th. 79 der Musen vornehmste nennt, mit beiden Händen die Syrinx an ihren Mnnd haltend, während Urania mit erhobener Hand ihr zugewandt ist. Die Neunzahl der Röhren jener Syrinx fafst Braun XX, 311 s. als Ausdruck der himmlischen Harmonie, deren Mafs und Eintheilung Urania gleichzeitig angebe; beide Schwestern seien in ihrer Begleitung der obersten Gottheiten auf den Tanz der Himmelsgestirne zu deuten, dagegen die nächstfolgende Musenbegleitung Poseidons einen bewegteren und minder gleichmäfsigen Ausdruck gewähre, wie er dem Lenker der Wogen sich eigne.

[22]) *Μελπομενε, Κλεο, Ευτερπε, Θαλεια* neben den Pferden, deren Wagen fehlt, obwohl die Namen der Lenker andererseits von dem Bruche erhalten sind: (*Ποσ*)*ειδον*, *Αμφιτριτε*. Den Antheil der Meergottheiten am Götterschmaus hebt auch Pindar hervor (Nem. IV, 66): *εἶδεν δ' εὔκυκλον ἕδραν, τᾶς οὐρανοῦ βασιλῆες πόντου τ' ἐφεζόμενοι δῶρα καὶ κράτος ἐξέφαναν ἐς γένος αὐτῷ.*

[23]) *Ερα(το)*, *Στεσιχορε* (statt *Τερψιχόρη*) und *Πολυμνις* als alte Form für *Πολυμνία*, die L. Schmidt (bei Braun Ann. XX, 313) auch bei Hesiod Th. 78 einführen möchte. Jenseits des auch hier fehlenden Wagens die Namen *Αρες* und *Αφροδιτε*. Wie sehr gerade diesem Götterpaare von Streit und Einigung jene drei Musen als abschliefsender Gesamtausdruck des ganzen Musenchors sich eignen, sucht Braun Ann. XX, 313 s. zu erweisen, indem er zur augenfälligen erotischen und Chorbedeutung von Erato und Terpsichore auch die Bedeutung Polymnia's fügen will, als bezeichne sie die Vielheit der Stimmen des Chors. Uebrigens bemerkt Hr. Lloyd, wie auch aus Sparta (Paus. III, 17, 5) Musendienst neben dem Tempel von Ares und Aphrodite Areia, in Bezug auf Schlachtmusik, erwähnt wird.

[24]) Im vierten Wagen sind etwa Apollo und Artemis vorauszusetzen, in ihren drei Begleiterinnen vielleicht die Chariten zu vermuthen; wenigstens kommt Catulls Aussage, Apoll und Artemis seien von Peleus' Hochzeit ausgeschlossen gewesen (Epithal. 299 ss.), gegen das homerische (Il. XXIV, 63) Zeugnifs von Apolls Gegenwart nicht auf.

[25]) Im fünften Wagen sind Athena und Herakles vermuthet worden (Braun XX, 316), eine Ansicht welche Hr. Lloyd

im sechsten steht Hermes mit Maia[26]), seiner vielleicht aus dem Reiche der Schatten entführten Mutter[27]), vereint, denen vier Frauen, die Mören und mit ihnen in geschmückterem Gewand etwa Themis, vorangehn[28]): wie Seitens der Musen der Ruhm des Peleus und seiner göttlichen Braut Thetis besungen sich denken läfst[29]), mag diese ahnungsvolle Schaar vielmehr die Weissagung über Ruhm und Geschick ihres Spröfslings Achill ertönen lassen. Von einem siebenten Wagen sind nur Bruchstücke der Rosse vorhanden; man hat erst die Eltern der olympischen Sippschaft Kronos und Rhea darin vermuthet[30]), und denkt wol mit gröfserer Wahrscheinlichkeit an die Eltern der Thetis, an Nereus und Doris[31]). Dem Nereus konnte dann um so füglicher als herrschende Macht der Gewässer auch Okeanos sich beigesellen, dessen Name zugleich mit dem Rest eines Thierkopfes uns erhalten ist[32]). Möglich dafs dieser Gott, wie er bei Aeschylos von einem Flügelthiere[33]) getragen wird, hier auf einem Seedrachen erschien. Reste eines solchen finden sich dicht bei dem in die Tiefen des Meeres verbannten Feuergott Hephästos: auf Maulthiersrücken[34]), vermuthlich in des Okeanos Geleit, findet beim Vermählungsfest seiner Beschüzzerin Thetis auch dieser sich ein, bei deren Heiligthum, den Anfangspunkt unsres Bildes, wir nun wieder angelangt sind.

C. Jene unerwartete, aber durch die Zuflucht die er bei Thetis genofs leicht erklärte Erscheinung des launigen Schmiedegottes Hephästos versetzt uns zunächst zu einem nahebei befindlichen unteren Bilderstreifen, in welchem desselben Gottes Einzug in den Olymp[35]) auf gleichem gelind von ihm angespornten Thier dargestellt ist. Dionysos geht wie sonst ihm voran, rofsbeinige Silene folgen ihm nach[36]); vor ***Zeus*** und ***Hera***, an deren Throne der Zug von der rechten Seite her ange-

durch den Grund unterstützt, dafs von der rechterseits als rosselenkend befindlich gewesenen Figur der Rest eines nach allem Anschein weiblichen Gewandes übrig geblieben sei; dieses Gewand entspricht aber vielmehr den Männergewanden des Vasenbildes z. B. dem des Zeus. Der Nebenfiguren waren zwei: oberwärts ist nur eine derselben erhalten, welche durch Vorderansicht und bedeutsam erhobene linke Hand sich auszeichnet; über ihr liest man die Buchstaben *υς* und findet dadurch, wie öfters in ähnlichem Fall, in der Erklärung, die sonst auf Ilithyien oder Nymphen zielen würde, sich eher gehemmt als gefördert. An Themis zu denken ist ohne die Annahme, ΥΣ sei für ...*ις* verschrieben, nicht möglich; konnte die Okeanosgemahlin ***Tethys*** hier irgendwie eingeführt sein?

[26]) *Ηερμες* bärtig mit einem Heroldstab und auch einem Stecken zur Rosselenkung, *Μαια* links von ihm mit einem Scepter versehn.

[27]) Braun's Vermuthung (Ann. XX, 316), die auf Analogie mit der Rückführung Semele's durch Dionysos sich stützt; als Seelenführer sei Hermes auch durch die Nähe der Mören bezeichnet.

[28]) Den gedachten vier Frauen gilt als gemeinsame Bezeichnung die über ihnen befindliche Inschrift *Μο.ρα.* (für *Μοῖραι*), so dafs die durch gesticktes (mit Flügelrossen und sonst verziertes) Gewand ausgezeichnete Figur in ihrer Mitte durchaus nur in der Mören Verwandtschaft zu suchen, am schicklichsten demnach als der Mören Mutter Themis zu deuten ist. Braun Ann. XX, 316 dachte an ***Tyche***, die Pindar den Mören beizählt; auch *Ilithyia*, nämlich als *πάρεδρος* der Mören nach Pindar (Nem. VIII, 1), ward von Hrn. Lloyd in dieser Figur vermuthet.

[29]) Vermuthungen über den Inhalt dieses Musengesanges, die Rückkehr des Hephästos mit einbegriffen, äufsert Lenormant p. 33 s. Die demnächst erwähnte Weissagung betrachtet Hr. Lloyd als Hauptgegenstand des ganzen Bildes.

[30]) Kronos und Rhea mit Okeaniden: Bull. dell' Inst. 1845, p. 212.

[31]) Braun (Ann. XX, 317) begiebt sich erst einer Vermuthung über die Personen dieser nächstfolgenden (also siebenten) Quadriga und äufsert dann doch dafs in der letzten (eben derselben?) Nereus dargestellt gewesen sein möge. Nach Hrn. Lloyd wäre Okeanos im siebenten Wagen und zwar zurücktretend, aus ähnlichem Groll wie Hera, zu denken.

[32]) (*Ωκ*)*εανος*, bei geringem Rest eines schwer bestimmbaren Thierkopfs.

[33]) Aesch. Prom. 287: *τὸν πτερυγωπῆ τόνδ' οἰωνόν*, worunter eher ein Greif als ein Rofs zu verstehen ist.

[34]) *Ηεφαιστος* vom Maulthier getragen, wie in den Rückführungen zum Olymp durch Dionysos (Paus. I, 20, 2. Müller Handb. 367, 3); die Zeit seiner Verbannung sollte er in den Gewässern, nämlich bei Thetis (Il. XVIII, 398. Vgl. Apollod. I, 3, 5) zugebracht haben.

[35]) Hephästos in den Olymp durch Dionysos zurückgeführt, nach Epicharmos und zahlreichen Vasenbildern: Müller Handb. §. 367, 3. Statt des Schmiedegeräths hält er hier einen Stecken zu Unterstützung seines Ritts. Der physischen Bedeutung jener Hephästossage sind Braun Ann. XX, 329 ss. und Lenormant l. c. p. 32 s. weiter nachgegangen.

[36]) *Διονυσος*, *Ηεφαιστος*, *Σιλενοι.* Der Silene sind drei, deren einer durch einen Schlauch, der andre durch Flötenspiel, der dritte durch lüsterne Umarmung einer Bacchantin sich unterscheidet. Für Bocksfüfsler werden sie von Braun (Ann. XX, 328 s.) mit Unrecht gegeben, da sie vielmehr in Beinen und Schweif die ihnen vorzugsweise zustehende Rofsnatur nicht verleugnen.

langt ist, tritt Aphrodite [37]) dem mifsgestalten Gotte entgegen, den uns Homer als ihren Gemahl kennen lehrt. Mittlerweile hält Ares, den wir kurz vorher im Götterzuge mit ihr gepaart [38]) fanden, in einer für den muthigen Kriegsgott äufserst befremdlichen fast knieenden Stellung, gesenkten Blicks und mit umgekehrter Lanze, von Pallas angesprochen [39]) und andererseits von Artemis, Apollo und Hermes [40]) umgeben, von der um den Ankömmling geschaarten Gruppe sich entfernt: gleich als wenn die strafbare Vertraulichkeit, für welche der Odyssee zufolge Hephästos ihn züchtigt [41]), hier ohne die künstlichen Netze desselben gleich bei erster Wiedererscheinung des Hephästos im Olymp sich kundgäbe, oder als wenn Hephästos, den wir von Thetis beschützt und dem wir Hera für ihre Entfesselung [42]) dankbar wissen, zugleich mit der Brautfeier jener Göttin, zu der Aphrodite mit Ares sich eingestellt, die schönste der Göttinnen jetzt erst zur Gemahlin erhalten sollte [43]).

D. E. F. Wir wenden uns aber zur Hauptseite des Gefäfses zurück, zu derjenigen wo Peleus und Thetis zugleich mit den beiden Künstlernamen als Hauptgegenstand dieses Kunstwerks uns entgegentraten. Hier sind alle Nebenbilder der Heldensage jenes Götterlieblings und seines Sohnes Achill gewidmet. Im obersten die Mündung desselben Gefäfses umkränzenden Bilderstreifen (***D***) erscheint er vorkämpfend an Meleagers und der Tyndariden Seite im vielbesungenen Abenteuer der kalydonischen Jagd [44]); sodann ist an tieferer Stelle unterhalb des Hauptbildes (***E***) Achills Abenteuer mit Troilos [45]), und oberhalb des Hauptbildes (***F***) wiederum Achills Pietät und Grofsmuth durch die am Grab des Patroklos von ihm ausgerüsteten Leichenspiele [46]) dargestellt. Diese drei bereits früher von uns besprochenen Bilder sind nach Anleitung ihrer deutlichen Figuren und Inschriften unmittelbar verständlich; nur für das Abenteuer mit Troilos möchte der seltene Reichthum seiner hier gegebenen Darstellung noch eine besondre Erwähnung verdienen. Unser Bild ist gerade an der

[37]) *Αφροδιτε*, *Ζευς*, *Ηερα*, letztere auf gesondertem mit Schwanenkopf verziertem Throne, hinter dem Thron des Zeus sitzend.

[38]) Mit Ares gepaart ist Aphrodite auch unter den gelagerten Götterpaaren einer volcentischen Schale (Trinkschalen u. Gef. Taf. *G*), deren Götterverein Birch Bull. d. Inst. 1850 p. 8 auf das Gastlager der Peleushochzeit zu deuten geneigt ist; eine Vermuthung welche sich durch die Gegenwart des nach Coluthus Vs. 19 dabei betheiligten Ganymedes unterstützen läfst.

[39]) *Αρες*, *Αθεναια*. Einem gegen die Götter aufbrausenden und nur durch besonnene Zusprache der Pallas, etwa wie Il. XV, 125, gehemmten Ares, wie Birch, Braun und auch Hr. Lloyd ihn hier voraussetzen möchten, entspricht seine Gestalt keinesweges, deren seltsam gedrückte Stellung Braun (Ann. XX, 331 s.) vielmehr der Stellung bekannter bretspielender Krieger verglich.

[40]) Artemis, Apollo und Hermes: nach Braun's (Ann. XX, 332) Angabe der stark verstümmelten Figuren, von denen nur Artemis inschriftlich bezeugt ist.

[41]) Hom. Odyss. VIII, 330: *ὡς καὶ νῦν Ἥφαιστος ἐὼν βραδὺς εἷλεν Ἄρηα.*

[42]) Hera's Fesselung und Lösung, nachdem Ares mit Hephästos gekämpft: zunächst bezeugt durch das berühmte Vasenbild mit den (man weifs nicht warum von Birch p. 9 verdächtigten) Inschriften *Δαιδαλος* und *Ενευαλιος* (Millin Gal. XIII, 48); vgl. Sappho Fr. 88. Müller Handb. §. 367, 3. Eine Anspielung auf jene Fesseln glaubt Hr. Birch in den schrägen Verbindungslinien des hier abgebildeten Throns wahrzunehmen.

[43]) Dafs der Mythos die Vermählung Aphroditens mit Hephästos an des letzteren Rückführung zum Olymp geknüpft habe, wird von Hrn. Birch (Bull. d. Inst. p. 10) und Hrn. Lloyd vermuthet, und zwar, meint Hr. Birch, möge Hera's Dankbarkeit für die Entfesselung dadurch bethätigt worden sein.

[44]) Kalydonische Jagd. Der Eber, welcher die Mitte des Bildes ausfüllt und den Ankäos (*Ανταιος*) samt dem Hund *Ορμενος* bereits zu Boden geworfen hat, wird linkerseits von *Μελεαγρος* und *Πελευς*, *Αταλατε* (so) und *Μελανιον*, *Θοραχς*, *Ανταvδρος* und *Ευθυμαχος*, *Αριστανδρος* und *Αρπυλεα*, rechterseits von *Καστορ* und *Πολυδευκες*, *Ακαστος* und *Αμετος* (Admet), den Bogenschützen *Κιμεριος* und *Τοχσαμις*, ferner *Αντιμαχος* und *Σιμος*, *Παυσιλεον* und *Κυνορτες* angegriffen; aufser den erwähnten Heldennamen sind noch die der Hunde *Λαβρος*, *Μεθεπον*, *Ορμενος* und *Βοραχς* (Bergk Zeit. f. Alt. 1850, S. 404), *Εαρτες* (Laertes oder Aertes?), *Εβολος*, *Εφοδος* (oder *Ευοδος*), *Μαρφ..ς* (Marptas?) angegeben. Vgl. Braun Ann. XX, 346 ss. Arch. Zeit. IV, 327 f. Arch. Anz. 1849, S. 74.

[45]) Achilleus und Troilos: Schol. Hom. Il. XXIV, 257 (nach Sophokles). Vgl. Welcker griech. Trag. I, 124 ff. Jahn Telephos S. 77 ff. Gerhard Etr. u. Kamp. Vas. S. 19. Auserl. Vas. III, S. 75 ff. 139 ff.

[46]) Leichenspiele für Patroklos, durch drei sprengende Quadrigen dargestellt, mit den Kämpfernamen *Ηιπο(θο)ον*, *Δαμασιπος*, *Διομεδες*, *Αυτομεδον*, *Ολυτευς*, letzterer wohl eher auf Odysseus zu deuten statt, wie Braun (Ann. XX, 340. Vgl. Arch. Anz. 1849, S. 75) annahm, als *Ηιππολυτευς*. Den Sieger empfängt *Α(χιλ)ευς*. Vgl. Braun Ann. XX, 338 ss.

Stelle lückenhaft, wo die Verfolgung des rossetummelnden Troilos durch Achill, in Art und Weise der neuerdings kund gewordenen ähnlichen Darstellungen, den Mittelpunkt jener Sage bildet; voran eilte in gleichfalls bekannter Weise Polyxena, die mit Troilos zugleich beim Brunnen des thymbräischen Apoll von Achill überfallen ihr Schöpfgefäfs flüchtend zu Boden warf. Diese vermuthlich sehr lebensvollen Gestalten sind samt ihren Inschriften gröfstentheils zerstört [47]); erhalten aber sind die unsrer Darstellung eigenthümlichen Nebenfiguren, deren Bild und Inhalt noch weniger sich hätte ergänzen lassen. Rechterseits, wo die Flüchtenden aufzunehmen das skäische Thor den Gesichtspunkt begrenzt, sind innerhalb desselben die Vorkämpfer Troja's, ***Hektor*** und als Gesamtname der Bürger ***Polites***, vor dem Thor aber auf seinem Sitze der greise ***Priamos*** mit dem der erfahrne Rathgeber ***Antenor*** den Eindruck des neuesten Unglücks theilt [48]); links, wo das thymbräische Brunnenhaus samt wasserschöpfenden Troern und der beschüzzenden Ortsnymphe ***Rhodia*** abschliefst [49]), eine Reihe von Gottheiten welche, wie Thetis, Hermes, Athene, die Kühnheit Achills begünstigen oder, wie Apollo, ohne sie hemmen zu können, ihr zusehn.

G. II. Diesen durchaus dem Geschlechte des Peleus gewidmeten Darstellungen entsprechen auf der Kehrseite desselben Gefäfses Gegenstände einer nicht ganz so nahen Verwandtschaft. Wie aber unterhalb des ringsum laufenden Götterzugs zur Hochzeit des Peleus ein Götterbegegnifs der Erscheinung des Hephästos verknüpft von uns bereits betrachtet ward, so sind auch die beiden oberen Bilderstreifen leicht verständlich, sofern sie in diesem Werk attischer Kunst den gröfsten Helden Athens in eine auch sonst keineswegs unbekannte [50]) Verbindung mit Peleus setzen. Der kalydonischen Jagd gegenüber, bei welcher Peleus mit oder ohne Theseus vorkämpfte, ist hier im obersten Bilderstreifen (*G*) mit gleichem Figurenreichthum der Festzug anschaulich gemacht den Theseus nach Besiegung des Minotaur [51]) in Delos oder Naxos [52]) mit Athens Jünglingen und Jungfrauen anstellte; auch Ariadne ist, wie in der anderwärts erhaltenen Wiederholung desselben Bildes, hier gegenwärtig und erinnert uns an die schlagende Uebereinstimmung, in welcher durch Einflechtung der naxi-

[47]) Als Inschriften der Mittelgruppe liest man *Τροιλος*, (*Πολυχ*)*σεν*(*ε*), *Hυδρια*. Der Name Achills ist samt dem gröfsten Theil der Figur desselben zerstört.

[48]) *Αντενορ* eilt zu *Πριαμος*, dessen Sitz als *θακος* bezeichnet ist; aus dem skäischen Thor treten *Hεκτορ* und *Πολιτες* (ein Gesamtausdruck troischer Bürger) heraus.

[49]) Linkerseits, an und bei einem zierlichen Brunnenhaus, liest man als Ueberschrift von Ort und Personen: *κρενε*, *Τροον*, *Απολον*, *Αθενα*, *Hερμε*(*ς*), *Θετις*, *Ροδια*. Dieser letztere, mit Braun von *ῥοθέω* oder zunächst doch lieber von *ῥόδον* abzuleitende und auch anderweitig (Hes. Th. 351. Hom. H. Cer. 420) bekannte, Nymphenname wird doppelt annehmlich, da, wie Hr. Lloyd bemerkt, Rhodios auch als troischer Flufsname aus Homer Il. XII, 20 und Strabo XII, 3. XIII, 1 bekannt ist. Dem Brunnenhaus dieser statuarisch dargestellten und von Apollo dem Nymphenfreund (Hes. Theog. 347) begünstigten Nymphe nähert sich Wasser zu schöpfen einer der Troer, dessen inschriftliche Bezeichnung *Τροον* nicht eben von *κρενε* (Jahn Ann. XX, 209) oder *Απολλον* (Braun Ann. XX, 320) abhängig zu sein braucht. Vgl. Arch. Anz. 1849, S. 74.

[50]) Peleus sowohl als Theseus sind bei der kalydonischen Jagd (Apollod. I, 8, 2. Hygin. Fab. 173. Vgl. Ovid. Met. VIII, 303) und durch Kentaurenkämpfe (Peleus: Apollod. III, 13, 3) bezeugt, obwohl unser Gefäfs (Anm. 44. 54) bei jedem dieser Abenteuer nur einen der beiden Helden bethätigt zeigt. Auf zwei Seiten desselben Gefäfses vereint ist beider Helden Sage nach Lenormant's l. c. p. 32 Deutung auf der Portlandvase.

[51]) Als Personen dieses vom Landungsplatz des Schiffs beginnenden Festzugs sind genannt: *Hιποδαμεια*, *Δαιδοχος*, *Ευσθενες*, *Κορονις*, *Hευχσισρατο*, *Δαμασισρατε*, *Αντιοχος*, *Αστερια*, *Hερνιπο*, *Λυσιδικε*, *Εροκριτος*, *Επιβοια* (*Επινοια*?), und als Anführer *Θεσευς*, dem (*Α*)*ρια*(*νε*) gegenübersteht und eine Blume reicht, dazwischen die Wärterin, als *θροφος* bezeichnet, weiter vorn in verstümmelten Zügen (... *οιεσεν* und ... *σεν*) auch eine Wiederholung des Künstlernamens. Vgl. Arch Z. IV, 337 ff. Braun Ann. XX, 355 ss.

[52]) Dafs Naxos, nicht Delos der Schauplatz dieser Scenen sei, macht Hr. Lloyd durch den Umstand wahrscheinlich dafs Plutarch (Thes. 20) ein Grabmal der Wärterin Ariadnens dorthin versetzt; hauptsächlich aber dafs auch Glaukos des Meergottes Liebe zur Ariadne dort bekannt war (Athen. VII, p. 296). Diesen im Schwimmer zu erkennen, der neben dem anlandenden Schiffe die Wogen durchbricht, ist sehr willkommen, da Athen als Landungsplatz hier undenkbar und demnach auch die Deutung jenes Schwimmers auf Aegeus (Braun Ann. XX, 360) nicht zulässig ist. Ob Glaukos noch besonders als Sohn eines Kopeus in die Nähe der Ruder (*κώπη*) gehöre, wie Hr. Lloyd bemerkt, kann man bei so guten sonstigen Gründen unentschieden lassen.

schen Sage das katullische Hochzeitlied mit unserm Gefäfs steht [53]). Unmittelbar darunter (*H*) versinnlicht ein anderer Bilderkreis jenen früh begründeten Parallelismus des Peleus und Theseus vermittelst der ihnen beiden sehr wohl bekannten Kentauren. Es ist der Kampf zwischen Kentauren und Lapithen hier dargestellt, ein Kampf der zunächst den Gegensatz wilder Naturkraft und, wie Käneus zeigt, unzulänglichen ehernen Widerstandes, dann aber als Vorbilder gewandtester Heldenkraft den attischen Theseus mit seinem thessalischen Freunde Peirithoos uns vorführt: jenen, wie trotz grofser Zerstörung des Bildes sich angeben läfst, auf der linken Seite desselben, während der niedergestampfte Käneus den Mittelpunkt, ein gedemüthigter Kentaur, vor Orobios fast fufsfällig, die Gruppe zur Rechten bildet [54]). Mit den übrigen Darstellungen des Gefäfses ist dieses Bild, in dem Peleus selbst vielleicht nur zufällig fehlt, zunächst durch die Erinnerung an den Kentauren Chiron, des Peleus Freund, verknüpft. Anders als jener weise Vermittler göttlicher und menschlicher Natur, ist das dämonische Geschlecht der Waldmenschen, aus dem er hervorging, in einem Kampf hier begriffen, der auch seinem Anlasse nach den Erinnerungen der Peleushochzeit verwandt ist; Eris die dort zu der Götterversammlung erst spät, aber als Anstifterin alles künftigen Kampfes sich einfand, hat bei des Peirithoos Hochzeit bereits solcher Erfolge sich zu rühmen, wie der blutige Kampf von Kentauren und Lapithen sie darlegt [55]).

Schlufs folgt in no. 24.

[53]) Catull LXIV, 47—267.

[54]) Kentaurenkampf. Hier sind *a*) drei Kentauren mit einem Gegner *Αντιμαχος* gruppirt, dem (*Θ*)*εσευς* gesellt ist; sodann wird *b*) *Καινευς* von *Ηυλαιος*, *Αγριος* und *Ηασβολος* (Asbolos, nicht Laibolos, wie Braun XX, 337) bekämpft, und *c*) der Kentaur *Πετραιος* bekämpft den Hopliten *Ηοπλον*; *d*) zwei Kentauren, *Πυρος* der rothe und *Μελαγ*(*χαι*)*τες* d. i. Schwarzhaar, kämpfen gegen einen Hopliten *Θερανδρος* (Thers.?) dessen Name bei Herstellung des Gefäfses verschwand. Nach einer Lücke von 4 bis 6 Figuren, welche den Namen des Peirithoos, vielleicht (Birch l. c. p. 8) selbst des Peleus, in sich begreifen mochte, folgt *e*) ein Kampf des Hopliten ..*αργ*.. und des ihm weichenden Kentauren *Ορο*(*β*)*ιος* (Orthobios, Oreibios?). Vgl. Braun Ann. XX, 333 ss. Arch. Z. IV, 339. Arch. Anz. 1849, S. 75.

[55]) Theseus und Käneus sind als Kämpfer beim Kampf auf des Peirithoos Hochzeit aus dem phigalischen Fries und sonst bekannt. Dafs dieses so blutig ausgeschlagene Hochzeitsfest unmittelbar über dem Götterzug steht, in welchem die Mören beim Hochzeitszuge für Peleus die blutigen Kämpfe der Zukunft singen, wird von Braun (Ann. XX, 334) bemerkt und für absichtlich gehalten.

II. Allerlei.

26. Aphrodite Skotia. An meine vorjährige [S. 73 ff.] Nachweisung des Zeus Skotitas in Cultus und Bildwerken knüpfe ich heute die Constatirung einer andren Gottheit gleichen Beinamens und Begriffs welche der Aufmerksamkeit der Mythologen und Archäologen bisher entging. Im Etymologicum magnum lesen wir unter dem Artikel *Κυθέρεια* nächst verschiedenen Deutungen dieses Namens auch folgende: „Kythereia verstehen einige als *Sehnsuchtverbergerin* (*κρυψίποθον*); deshalb, sagen sie, sei auch in Phaistos ein Heiligthum der *finsteren Aphrodite* (*σκοτίας Ἀφροδίτης*)." Dies wichtige Zeugnifs ladet natürlich ein die Typen der Münzen von Phästos zu prüfen, ob nicht eine oder die andre derselben darüber Aufschlufs zu geben vermag. In seiner gelungnen, aber leider ohne Fortsetzung gebliebnen akademischen Abhandlung (Abh. d. hist. philol. Kl. d. Baier. Akad. 1. Bd. 1835) Numismata Graeca Tab. II, 5 hat Hr. Streber eine Silbermünze von Phaestus schönen alten Styls bekannt gemacht, in welcher er Pasiphae sitzend, die Rechte nach dem nur im Vordertheil sichtbaren Stier ausstreckend, und auf der Rückseite Hermes mit Petasus und langem Heroldstab erkennt. Denselben Mythos wies er noch auf zwei anderen Silbermünzen nach (Taf. II, 6 u. 7), die einerseits einen gewaltigen Stier mit rückgewandtem Kopf, vor einem Baum, andrerseits eine in hohem Baumgehölz sizzende Frau darstellen, die auf no. 7 mit einer Strahlenkrone geschmückt. Das Attribut im Zusammenhang mit den Stier begünstigt die vorgeschlagne Benennung Pasiphaë. Allein sobald wir den Charakter der Trauer und Sehnsucht in Erwägung ziehen den die vollkommen Venusähnliche nur unterhalb bekleidete Frau sowohl durch ihr Sitzen in blätterlosem, demnach winterlichen Gehölz verräth, als durch Aufstützen des Gesichts auf die rechte Hand deren Arm auf dem Knie ruht, so liegt die Versuchung um so näher an Aphrodite Skotia zu denken, als auf der andren Münze Hermes der Psychopomp pas-

send in solchem Götterkreis seine Stelle findet. Hiezu kommt dafs der mächtige Stier in der Eigenschaft eines Geliebten der Aphrodite Skotia damit um so natürlicher in Verbindung tritt, als dessen bedeutungsvolles Umwenden einen Jupiter aversus, einen Zeus Skotitas uns offenbart und der ebenfalls blätterlose Baum hinter ihm wohl den kalten Wintergott andeutet.

Fragen wir nun aber nach dem Sinn dieser Aphrodite Skotia, so läfst sich wohl kaum bezweifeln dafs des Etymologisten Erklärung, sie sei eine *Sehnsuchtbergerin*, Anerkennung verdient. Nur möchten wir mit unvermeidlicher Rücksicht auf die Liebe der Pasiphaë sie als eine *unnatürliche, gesetzwidrige, sehnsuchtbergende Venus* auffassen, völlig entsprechend jener Aphrodite Kataskopia in Troezen deren Cultus von der widernatürlichen Liebe der Phaedra hergeleitet ward, weil diese von hier auf die gymnastischen Uebungen des nackten Geliebten herabzuschauen pflegte (Paus. II, 32, 3). Es folgt hieraus dafs Aphrodite Skotia von Phaestus gleichwie die Aphrodite Kataskopia von Troezen ihrem Wesen nach mit der Aphrodite Apostrophia zusammenfalle, deren Verehrung in Theben zugleich mit der der Urania und Pandemos von Harmonia (Paus. IX, 16, 2) eingeführt ward.

Th. Panofka.

27. Anaphaia ein Honiggefäss. Die Erzmünzen der Cykladeninsel A n a p h e, einerseits mit lorbeerbekränztem Apollokopf von vorn, andrerseits mit einem zweihenklichen, tiefbauchigem, glockenförmigen Gefäfs und einer Biene darüber zwischen *AN* und *A* geschmückt, sind bereits durch Hrn. Éd. de Cadalvène Rec. de Méd. gr. p. 227. Pl. III, fig. 21, und durch Hrn. Dumersan Description des Méd. du Cabinet Allier de Hauteroche Pl. VII, 14 publicirt worden. Obwohl der letztere der beiden Numismatisten den *Apollo Aigletes* (Apollod. I, 9, 26) erkannte, der laut Strabo X, p. 484 daselbst verehrt, auch unter dem Namen *Ἀναφαῖος* angebetet ward, weil er den in der Finsternifs schiffenden Argonauten durch sein Geschofs leuchtend eine Insel *aufdeckte* (Boeckh C. I. Gr. 2402), so hat derselbe doch unterlassen darauf aufmerksam zu machen dafs der Kopf dieses Apoll von vorn gesehen mit seiner Lorbeerbekränzung und seinem langgelockten Haar eine überraschende Aehnlichkeit mit dem aufgehenden strahlenbekränzten Helios verräth, durch welche Aehnlichkeit die bildende Kunst den eigenthümlichen Charakter des *Ἀναφαῖος* zu versinnlichen strebte.

Mehr Befremden erregt es dafs um den Typus der Rückseite sich nicht nur keiner der Numismatisten kümmerte, sondern dafs auch Fr. Thiersch in seiner Abhandlung über die hellenischen bemalten Vasen (Abh. der hist. Kl. d. Kgl. Baier. Akad. d. Wiss. IV. Bd. Abth. 1) dessen Wichtigkeit und Belehrung gänzlich übersah, wiewohl er in seiner Vasentafel nach Münzen Taf. II, 64 und 24 diesem Typus von Anaphe eine doppelte Stelle einräumte.

Der Vergleich verschiedner Weingefäfse, sowohl Mischkrüge, Kratere, als Trinkgefäfse, Kantharoi, die zur Bezeichnung ihres Inhalts über ihrer Mündung eine Weintraube zeigen, oder an den beiden Henkeln Blätter des Rebstocks oder Efeu [1]), giebt uns ein volles Recht auf analoge Weise die Biene über diesem Gefäfs so zu deuten dafs sie das Gefäfs als Honigbehälter gleich dem Kelebeion [2]) uns darstellt. Für ein solches aber berechtigt uns das Gepräge der Münze von Anaphe den Namen *Anaphaia* in Vorschlag zu bringen. Wenn Athenaeus (YI, p. 783 f.) unter dem Titel *Ἀναφαία* ein Gefäfs zu warmen Getränken *θερμοποτὶς* [3]) bei den Kretern aufführt, so widerspricht dies Zeugnifs um so weniger unsrer Ansicht, als grade diese Form von Gefäfs mit einem Dekkel versehen sich so gut wie unsre Punschbowlen und Theekessel zum Behälter für warme Getränke, wozu es die Kreter gebrauchten, eignete. Je auffallender übrigens seine Aehnlichkeit mit dem von uns als Kelebe bezeichneten Vaso a colonnette ist, desto gröfsere Beachtung verdienen folgende Worte des Athenaeus (XI, p. 475 d): Pamphilos sagt, das Gefäfs welches *θερμοποτὶς* heifst sei die Kelebe, Nikander aus Kolophon aber erklärt sie für ein Hirtengefäfs zum Honig; wie denn auch Antimachos aus Kolophon singt im 5ten Buch der Thebaïs:

Κήρυκας ἀθανάτοισι φέρειν μέλανος οἴνοιο
ἀσκὸν ἐνίπλειον, κελέβειον θ' ὅττι φέριστον
οἷσιν ἐνὶ μεγάροις κεῖται μέλιτος πεπληθός.

Dafs übrigens die Thermopotis der Kreter ihren Namen *Ἀναφαία* dem aufflackernden Feuer des dreifüfsigen Untersatzes, gleich unsern Theekesseln, Thee- und Kaffeemaschinen, zu verdanken habe, glaube ich wohl ohne Widerspruch annehmen zu dürfen.

Th. Panofka.

[1]) Auf Münzen von Theben, Minyae, Lamia, Melos, Teos (Thiersch bemalte Vas. Taf. II, 6. 32. 44; VI, 55; VI, 5; VI, 33; VI, 41), von Naxos (Harwood Pop. et Urb. Num. T. VII, 17. IV, 15), Peparethos (Combe Mus. Hunt. T. 42, VII), Acilium (Harwood T. I, 6), Maroneia (Combe Mus. Hunt. T. 35, XXII).

[2]) Panofka Recherch. sur l. noms d. Vas. gr. Pl. I, 21, p. 12. Ath. XI, p. 475 d.

[3]) Recherch. sur l. noms d. Vas. Pl. V, 22. Thermopotis.

Hiezu Tafel XXIII: Vase des Ergotimos und Klitias in der Galerie zu Florenz.

Herausgegeben von *E. Gerhard*.

Druck und Verlag von *G. Reimer*.